

Ein Netz gegen den Drehtüreffekt

ZUSAMMENSCHLUSS Psychisch Kranke sollen schnell Hilfe bekommen

Netzwerk – manche Leute schließen müde die Augen, wenn sie den Begriff wieder einmal hören. Doch er sagt, was kranke, gerade psychisch kranke Menschen benötigen: Ineinander greifende Unterstützung, die sie in Krisen auf fängt. Drei Krankenkassen, die Gesellschaft für psychische Gesundheit in Nordrhein Westfalen (GpG NRW) und das Sozialpsychiatrische Zentrum Leverkusen (SPZ) haben sich zum „Netzwerk psychische Gesundheit“ (NwpG) zusammengeschlossen, um Menschen mit psychischen Erkrankungen Unterstützung zu bieten.

„Fakt ist, dass Menschen mit psychischen Erkrankungen immer Schwierigkeiten haben, wenn sie akut jemanden brauchen“, sagt Ulrich Adler, Leiter des regionalen Vertragswesens bei der Techniker Krankenkasse (TK). Das treibe sie in Notsituationen ins Krankenhaus zurück, der so genannte „Drehtüreffekt“. Hinter der Netzwerkgründung stehe die Idee, dass Kranke einen persönlichen Ansprechpartner bekommen, jemanden, an den sie sich längere Zeit wenden können. Das gebe ihnen Sicherheit. Auch die Isolation, in der viele psychisch erkrankte Menschen Zuhause steckten, könne mit einem engmaschigen Angebot auf-

gebrochen werden. „Das, was fehlt, ist das Bindeglied“, erklärt Barbara Melchers, Geschäftsführerin des SPZ. Die Lücken zwischen der klinischen und der ambulanten Versorgung im Krankenhaus seien mit dem Netzwerk geschlossen. Mit dem Fallmanager, den ein vom Netzwerk unterstützter Patient bekomme, gebe es „eine Person, die den roten Faden bildet“. Diese Personen seien besonders qualifiziert. 24 Stunden Erreichbarkeit gebe den Klienten zusätzliche Sicherheit. Und das mache sich bemerkbar. „Wir erreichen Personen, die uns bis jetzt nicht bekannt waren.“ Susan Rübhausen, Regionaldirektorin der AOK Rheinland/Hamburg, weist auf die Besonderheit des Konzepts

hin: „Klinik löst nicht den Alltag. Es wird hier ein ganz anderes Feld bedient.“ Nils Greve, Geschäftsführer der GpG NRW, bestätigt: „Wir bringen Hilfe zu den Menschen nach Hause.“ Immer mehr Menschen haben psychische Erkrankungen – oder besser gesagt: Von immer mehr Menschen ist es bekannt, denn diese Erkrankungen seien nicht mehr so tabuisiert wie noch vor einigen Jahren, sagt Barbara Melchers. „Man darf das heute haben“, ergänzt Ulrich Adler. Mehr als zehn Fachärzte in Leverkusen kooperieren. Neben der TK sind AOK und Kaufmännische Krankenkasse (KKH) dabei. Versicherte anderer Kassen sollten, so die Netzwerker, ihre Versicherung zum Beitritt animieren. (dos)



Susan Rübhausen (AOK), Barbara Melchers (SPZ), Nina Beata Björklund (Pronova) und Ulrich Adler (TK)

BILD: RALF KRIEGER